

## SHORT NEWS

## Darwin fait son entrée en cours de philo

Depuis la rentrée scolaire en septembre, l'on retrouve pour la première fois des textes de Charles Darwin dans un manuel scolaire luxembourgeois. Alors qu'il était absent des manuels de la série « Itinéraires philosophiques » (« Mais où se cache Darwin ? », woxx 1180), au programme jusqu'à l'année dernière pour les classes de Deuxième et Première, il est désormais inclus dans le nouveau manuel « Peripaton ». Les textes « Struggle for life and natural selection » et « Natural selection, social instincts and moral virtues » s'y trouvent en version originale ; une traduction française est disponible sur le site [www.peripaton.mysite.lu](http://www.peripaton.mysite.lu). « Il est vrai qu'il n'y avait pas de textes de Darwin dans les anciens manuels », nous a signalé Norbert Campagna, coordinateur des programmes de philosophie, suite à la parution de l'article mentionné. « Or, il y avait déjà des allusions à Darwin, ainsi que des textes sur l'épistémologie évolutionniste. On ne peut donc pas dire que la philosophie se désintéressait de l'évolution », se défend le prof de philo. Il semble plutôt qu'en philosophie, comme en biologie, Darwin soit victime d'un manque d'heures supplémentaires : « Si le ministère nous accordait une heure de plus en section C, nous aimerions bien aborder le darwinisme. Or, nous n'obtenons pas toujours les moyens nécessaires pour réaliser notre volonté », poursuit Campagna.

## Premier baromètre de la cohérence des politiques

Le Cercle de Coopération des ONG de développement vient de publier, une semaine avant le débat sur la coopération au développement à la Chambre des Députés, un baromètre expliquant les incohérences des politiques luxembourgeoises par rapport au développement équitable et durable. Le baromètre vise à sensibiliser le grand public et les décideurs politiques sur des cas spécifiques d'incohérences entre les politiques luxembourgeoises par rapport au développement. Pour ne pas reprendre d'une main ce que l'on a donné de l'autre, le concept de la cohérence des politiques pour le développement exige que les politiques mises en œuvre par un Etat doivent non seulement être cohérentes entre elles-mêmes, mais aussi avec la lutte contre la pauvreté, les inégalités et la faim dans le monde. Les Etats membres de l'UE se sont engagés dans le Traité de Lisbonne à respecter cette cohérence des politiques, en faveur du développement des pays et populations vulnérables. Les sept exemples d'incohérences expliqués concernent la politique climatique, les agrocarburants, le Fonds de compensation, les marchés publics, la promotion économique et le commerce extérieur, l'Alliance pour la Révolution Verte en Afrique et la spéculation financière sur des produits agricoles. Le texte complet du baromètre 2012 « Fair politics » peut être téléchargé sur le site : [www.fairpolitics.lu](http://www.fairpolitics.lu)

## Jugendschutz: Adäquate Strukturen fehlen

„Die Zimmer in Dreiborn werden meist von mehreren Bewohnern belegt. Auf der letzten Etage sind die jungen Insassen gar zu dritt in Zimmern untergebracht, die eigentlich schon zu klein für zwei Personen sind. Zudem enthalten die Zimmer keine Toiletten und vor allem werden sie Nachts zugesperrt“, monierte die Mediatorin Lydie Err diese Woche bei der Vorstellung ihres Jahresberichtes. Die Zustände in den Jugendanstalten in Dreiborn (48 Betten) und Schrassig (35 Betten), standen dieses Jahr im Mittelpunkt der Kritik. Ein anderer wichtiger Aspekt auf den Err neben den Infrastrukturen einging, war der Personalmangel. Aber auch Grundsätzliches wurde angesprochen. So hatte Justizminister François Biltgen schon letztes Jahr versprochen, dass keine Minderjährigen mehr ins Gefängnis kommen sollen. Und trotzdem macht gerade der Entwurf für eine Reform des Jugendschutzes des früheren Justizministers Luc Frieden die Unterbringung von Minderjährigen im Erwachsenenengefängnis weiterhin möglich. Es fehlt also noch immer an einer zeitgemäßen Reform des Jugendschutzes, mit angemesseneren und vielfältigeren Strukturen und Therapieformen, von einem Jugenddrogenprogramm bis hin zu einem Konflikttraining. Zu wünschen wäre, dass durch Errs Bericht endlich ein neuer Wind in Dreiborn und Schrassig weht.

## AKTUELL

CARGOLUX

## Touch and go

Raymond Klein



**Gehen 8.000 Arbeitsplätze beim Frachtflug verloren? Sind die Qatari an allem schuld? Und wäre eine verstaatlichte Cargolux, die die Linie Luxemburg-Näertrech bedienen würde, wirklich rentabel?**

Die Globalisierung hat manchmal etwas Erfrischendes. Der raue Wind, der den Akteuren des hiesigen politischen, medialen und ökonomischen Mikrokosmos ins Gesicht bläst, entlarvt ihre Kleinkariertheit. Zwar hat Luxemburg bisher gut von der Globalisierung gelebt, doch ihre Folgeerscheinungen lösen noch immer Bestürzung und Protest aus. Bestes Beispiel ist die Diskussion über die Frachtfluggesellschaft Cargolux, die vom internationalen Handel lebt und vor einem Jahr auch ihr Aktionariat internationalisiert hat: nämlich mit dem Einstieg der Ölmonarchie Qatar.

Als es Anfang dieses Jahres darum ging, ob die Gesellschaft eine weitere Kapitalerhöhung vornehmen werde, versuchte Claude Wiseler zu beschwichtigen: Dergleichen stehe nicht auf der Tagesordnung (woxx 1156). Mittlerweile weiß man, dass Cargolux frisches Geld braucht - doch für die gute Sache darf wohl auch der Transportminister schummeln, nicht nur der Premier. Möglicherweise wird der qatarische „Partner“ der Regierung mit dem Druckmittel des Arbeitsplatzabbaus das Zugeständnis abtrotzen, ihn entgegen einer anders lautenden Vereinbarung als Mehrheitsaktionär zu akzeptieren.

Aufgelaufen ist auch Wirtschaftsminister Etienne Schneider, der kürzlich erneut den Vorschlag einer Aufhebung des Nachtflugverbots aufgriff: Er musste sich von mehreren Seiten belehren lassen, dass so etwas inakzeptabel sei - und dass das bestehende Verbot sowieso nur pro forma gilt. Parteikollege Lucien Lux, der Schneider widersprach, hatte ein paar Tage zuvor einen Runden Tisch zur Cargolux gefordert, weil es Spekulationen über die Verlagerung von 500 Arbeitsplätzen nach Singapur gab. Findet die-

ser aber nicht innerhalb der nächsten paar Tage statt, könnte er sich erübrigen: Am 11. Oktober trifft der Verwaltungsrat der Fluggesellschaft eventuell irreversible Entscheidungen.

Die vergangenen zwölf Monate waren auch eine spannende Zeit für die Luxemburger Presse, die sich stets um einen Ausgleich zwischen nationalen Interessen und kritischem Journalismus bemüht. Mal waren die Qatari die Feinde der luxemburgischen Nation, mal ihre Retter. Derzeit stehen die Zeichen auf Konfrontation, und die Presse vergießt Krokodilstränen über die erfolgreiche Luxemburger Firma, die von der Globalisierung ruiniert wird - doch in einer Woche könnte das wieder anders sein.

Auch die Gewerkschaften haben es schwer: So warnte der OGBL vor zwei Wochen vor Plänen zur Auslagerung der Wartungsabteilung. Die Konkurrenzgewerkschaft LCGB fragte daraufhin beim Direktor nach, bekam ein Dementi und warf dem OGBL infolgedessen Panikmache vor. Allerdings sucht die Cargolux-Leitung fieberhaft nach Möglichkeiten zur Kostensenkung, und so könnte das dementierte Outsourcing am 11. Oktober doch noch zur Debatte stehen.

Seit vergangener Woche aber scheinen alle Beteiligten richtig hoch zu pokern: Die Firmenleitung hat den Kollektivvertrag aufgekündigt, worauf der OGBL ebenfalls schweres Geschütz aufzufuhr: Der Staat müsse jetzt eingreifen, denn Cargolux sei ein „systemisches Unternehmen“, wird Generalsekretär André Roeltgen von Paperjam zitiert. Mit 8.000 Arbeitsplätzen im Frachtflugbereich sei es „too big to fail“. Vielleicht wird dies die Regierung dazu bewegen, noch mehr Geld in das nicht sonderlich zukunftssichere Unternehmen zu pumpen. Oder dazu, Sozialabbau zuzulassen, um Arbeitsplätze zu retten. Oder aber, letzte Möglichkeit, die Firma Cargolux, wie systemisch sie auch sein mag, den Gesetzmäßigkeiten der Globalisierung zu überlassen, wie andere vor ihr.